

Berthold Riese

Heiratsbräuche der Indianer in Michoakan, Mexiko und Nikaragua im frühen 16. Jahrhundert nach dem Ehespiegel des Alfonso Gutiérrez de Veracruz

Se publican extractos en latín con traducción alemana del libro "speculum coniugiorum" de Alfonso Gutiérrez de Veracruz, que se refieren a las costumbres matrimoniales en Michoacán, México, y en Nicaragua antes de la llegada de los españoles. Estos datos son de importancia por el hecho de que Gutiérrez fue uno de los misioneros más activos en Michoacán en las primeras décadas del siglo XVI y pudo investigar personalmente las tradiciones prehispánicas en esta provincia. Después de Cervantes de Salazar, quien utilizó el libro de Gutiérrez en su "Crónica de la Nueva España", escrita alrededor de 1560, la obra de Gutiérrez cayó en el olvido total.

EINLEITUNG

Alfonso Gutiérrez (1504 – 1584), ein gebürtiger Spanier, nannte sich nach seiner Ankunft in Mexiko im Jahre 1536 und seinem anschließenden Eintritt in den Augustiner-Orden Alonso de Veracruz, beziehungsweise lateinisch Ildephonsus a Veri Cruce. Von 1537 bis 1548 war er als führender Missionar in der Ordensprovinz Michoakan tätig. Als Professor für die Heilige Schrift an der Universität in Mexiko veröffentlichte er 1556/57 das lateinisch geschriebene Werk "Speculum Coniugiorum", den „Ehespiegel“, in dem er die Rechtmässigkeit indianischer Heiratsbräuche im Rahmen kanonischer Rechtsauffassungen verteidigt. Aus ihm veröffentlichte ich hier die Abschnitte über Heiratsbräuche der Michoakaner, Mexikaner und Nikaraguaner.



INDIANA 9 (1984): 87-106
ISBN 3-7861-1312-2
Ibero-Amerikanisches Institut, Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Wiederveröffentlichung und Übersetzung in eine lebende Sprache werden durch drei Überlegungen gerechtfertigt: 1. Gutiérrez' ausführliche Schilderung der Heiratsbräuche der Michoakaner beruht wahrscheinlich auf seinen eigenen Beobachtungen, Erfahrungen und Befragungen. Dies folgt aus seiner Biographie und aus einigen Formulierungen im Text. Indirekt weisen hierauf auch eingestreute Dialogpartien in taraskischer Sprache. Sein Bericht über Michoakan hat also den Rang einer ethnographischen Quelle aus der frühesten Zeit der europäischen Berichterstattung. 2. Gutiérrez' Bericht ist von der Forschung völlig unbeachtet geblieben. Das hat wohl zwei Gründe: Zum einen erwartet man nicht, solche Daten in einer kirchenrechtlichen Streitschrift zu finden, wie sie das "Speculum" darstellt. Zum anderen lesen die wenigsten Ethnologen heute noch Latein. Deshalb begnüge ich mich nicht mit dem Wiederabdruck des Originaltextes, sondern füge meine deutsche Übersetzung bei. 3. Ein anderer, für die frühe Kolonialzeit Mexikos wichtiger Autor, Francisco Cervantes de Salazar, der sich selbst als Schüler Gutiérrez' bezeichnet, hat in Buch 1, Kapitel 24 seiner "Crónica de la Nueva España" (um 1560) ausführliche Auszüge aus diesem Bericht über Michoakan redigiert und auf Spanisch veröffentlicht. Zum Zwecke des Vergleichs mit Cervantes' Chronik ist es daher nützlich, auch Gutiérrez' Originalbericht zugänglich zu haben.

Den Text habe ich einem Exemplar der zweiten Auflage (Salamanca 1562) in der Nationalbibliothek zu Madrid entnommen. Diese Ausgabe erschien, während Gutiérrez in Spanien weilte und wurde laut Impressum von ihm selbst betreut. Es ist möglich, dass er dabei Änderungen gegenüber der ersten, in Mexiko erschienenen Auflage eingeführt hat. Um Cervantes' Bearbeitung quellenkritisch exakter zu fassen, wäre die Kollation mit der Erstausgabe von 1556/57 nötig, die Cervantes beim Abfassen seiner Chronik als einzige zugänglich gewesen sein konnte. Leider konnte ich den Verbleib des einzigen mir bekanntgewordenen Exemplars, das 1981 in New York für 2.700 US \$ verkauft wurde, nicht ermitteln.

Die als Marginalien gedruckten Inhaltsangaben habe ich als Überschriften in den Text gesetzt. Da ich nur Auszüge veröffentliche, habe ich in den lateinischen Text zwischen Schrägstrichen die Seiten im von mir verwendeten Exemplar angegeben und die Stellen, wo ich Kapitel und Abschnitte nicht vollständig wiedergebe, weil sie keine ethnographische Information enthalten, durch drei Punkte gekennzeichnet. Die Gliederung in Abschnitte stammt von mir und verfolgt den Zweck, die Parallelisierung des Textes mit seiner Übersetzung zu erleichtern. Die Abschnitte richten sich in der Regel nach der Interpunktion und den Satzgrenzen des lateinischen Textes.

Die Übersetzung wurde freundlicherweise von den Altphilologen Sigrid und Joachim Peters in Elsmhorn, Holstein, und Eva Bliembach von der

Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin, durchgesehen und an vielen Stellen verbessert. An einigen Stellen haben wir den vermutlich korrupten Text sinngemäss verbessert. Diese Stellen sind durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Etwaige noch verbliebene Fehler gehen zu meinen Lasten, da ich einige Stellen bei der letzten Durchsicht nochmals umformuliert habe.

Den drei Übersetzern und den hilfsbereiten und findigen Bibliothekaren der Madrider Nationalbibliothek gilt mein Dank.

/269/ Inter infideles Prouvinciae Michoacanensis erat legitimum matrimonium ubi coniuncti fuerunt secundum mores suos vir, et foemina, voluntariè, ad prolis procreationem, et operum communicationem
/270/ Probatur ex suprà dictis.

Inter illos reperitur matrimonium, inter quos inuenitur vera ratio matrimoiij, sed inter tales vera ratio matrimonij inuenitur, ergo et verum matrimonium.

Inuentiur quidem inter eos coniunctio maris, et foeminae, unius ad unam coniunctio inter legitimas personas secundum suam consuetudinem, et etiam indiuisa vitae consuetudo, quia aliqui reperti sunt, qui postquam semel a principio iuncti fuerunt, numquam separati sunt, ergo non est dubitandum esse matrimonium inter aliquos ipsorum.

At quia dubium est circa modos particulares diuersos, quibus coniugebantur, de singulis in particulari libet disputare, ut omnia sint in manifesto.

Consuetudo in matrimonio contrahendo inter primates

Primò erat mos inter Principes ipsorum, ut antè inter se parentes loquerentur,

Aus dem oben Gesagten ist erwiesen, dass es bei den Heiden der michoakanischen Provinz die rechtmässige Ehe dort gab, wo Mann und Frau nach ihren Sitten freiwillig vereinigt wurden, um Nachkommen zu zeugen und gemeinsam zu arbeiten.

Die Ehe findet sich bei jenen, bei welchen sich der wahre Sinn der Ehe zeigt. Bei ihnen aber zeigt sich der wahre Sinn der Ehe, also gibt es (bei ihnen) auch die wahre Ehe.

Es findet sich nämlich bei ihnen die Verbindung des Mannes mit der Frau, eines (einzigen Mannes) mit einer (einzigen Frau), als Verbindung zwischen legitimen Personen nach ihrer Gewohnheit, und sie ist auch für das (ganze) Leben unauflöslich. Weil man Leute findet, die, nachdem sie einmal zu Beginn verbunden worden sind, niemals (wieder) getrennt worden sind, darf man folglich nicht bezweifeln, dass zwischen ihnen eine Ehe besteht.

Weil es aber Zweifel gibt über verschiedene einzelne Weisen, durch die sie verheiratet wurden, ist es angebracht, über einige besonders zu disputieren, damit alles klar hervortritt.

Übliche Eheschliessung bei den Adligen

Erstens war es Sitte bei ihren Fürsten, dass zuerst die Eltern miteinander rede-

et pater filij quem volebat tradere filio suo, simul et dona, et narrabat quomodo talis Princeps volebat ut filius eius duceret filiam suam in vxorem.

Respondabant tunc parentes puellae: sic fiet.

Nuncius reuertebatur, et loquebantur inter se omnes consanguinei puellae de matrimonio futuro, et definiebant futurum, et ornabant puellam, simul et pedisequas famulas.

Puella verò portabat vestem pro sponso, et alia donaria.

Et secum deferebat utensillia, simul et falcem ad ligna scindenda pro templis Deorum, et stramen vnum ex iuncis factum.

Cum istis mulieribus ibat unus sacerdos idolorum in domum sponsi, ubi etiam omnia pro nuptiis ornata erant.

Panis nuptiarum quem faciebant distinctus.

Et muliebria ornamenta quae parata habebat sponsus pro sponsa, et caetera dona vtrinque; parata, recipiebat sacerdos in manu sua, et dabat sponso et sponsae, quibus dicebat sic.

Dij velint ut vos bene conueniatis in unum: fidem seruantes ad inuicem inter vos.

Quae parentes ad inuicem dicebant filiis

Parentes autem ipsorum iuuenum dicebant eis.

Videte ut ad inuicem vos diligatis, et ad inuicem donadetis, et recipiatis.

In hac coniunctione non aliquid leuitatis admiscebitur.

ten. Und der Vater des Sohnes schickte für seinen Sohn einen Mann seiner Wahl und zugleich Geschenke; und der berichtete, wie dieser Fürst wünschte, dass sein Sohn die Tochter zu seiner Frau nähme.

Darauf antworteten dann die Eltern des Mädchens: So geschehe es.

Der Bote kehrte zurück, und alle Blutsverwandten des Mädchens besprachen die künftige Heirat untereinander, und sie planten die Zukunft, schmückten das Mädchen und zugleich auch die Zofen.

Das Mädchen aber trug Kleider für den Gatten und andere Weihegeschenke.

Und sie brachte auch Geräte mit sich; dazu auch ein Beil, um Holz für die Göttertempel zu hacken und eine Matte, aus Binsen gefertigt.

Mit diesen Frauen ging ein Götzenpriester ins Haus des Bräutigams, wo auch alles für die Hochzeit geschmückt war.

Das Hochzeitsbrot, das sie bereiteten, war ein besonderes.

Und den weiblichen Schmuck, den der Bräutigam für die Braut vorbereitet hatte, und die übrigen für beide vorbereiteten Geschenke nahm der Priester entgegen und gab sie dem Bräutigam und der Braut, zu denen er so sprach:

Die Götter wollen, dass ihr gut in eines zueinander passt und einander Treue haltet.

Was die Eltern wechselseitig den Kindern sagten

Die Eltern dieser jungen Leute aber sagten ihnen

Seht zu, dass ihr einander liebt, dass ihr euch gegenseitig gebt und (voneinander) empfängt.

In diese Verbindung soll sich nicht irgendetwas an Wankelmüt einschleichen.

Nullus vestrum alicui adhaerebit concubitu adulterino.

Videte ne aliquis vos interficiat ob aliquod adulterium.

Peculiariter autem dicebat puella.

Vide ne inueniaris ab aliquo in via loquens cum alio viro, quia infamabunt nos.

Propter adulterium diuortium concedebatur

Sacerdos verò virum in haec verba alloquebatur.

Si mulierem tuam in adulterio deprehenderit: relinque eam, et mitte in domum propriam pacificè, sine hoc quod ei iniuriam inferas: quia ipsa poenitentia ducta, dolebit.

His dictis, omnis consanguinei, et alii vicini comedebant simul in unum, et signabat pater sponsi praedia, in quibus deberent /271/ agriculturam exercere.

Et praedebat sacerdoti, et aliis mulieribus quae venerant cum sponsa vestimenta quaedam.

Et simul mittebat donaria patri sponsae.

Hic erat modus matrimonij inter nobiles infidelium in Provincia Michoacan: ut didicimus ab ipsis senioribus et sacerdotibus daemonum.

Nullus equidem sanae mentis est, qui non affirmet huius modi contractum matrimonium esse, cum praecesserint verba ipsorum parentum, et simul donaria ex utraque parte, et admonitio de fide seruanda in matrimonio.

Et tandem omnia alia que planè explicant consensum matrimonij.

Keiner von euch soll jemandem in ehebrecherischem Beischlaf angehören.

Sorgt dafür, dass euch niemand wegen eines Ehebruchs tötet.

Zum Mädchen aber sagte er besonders:

Sieh zu, dass du nicht auf der Strasse von jemandem mit einem anderen Mann sprechend angetroffen wirst, weil sie uns (dann) in Verruf bringen werden.

Wegen Ehebruchs wurde die Scheidung gestattet

Der Priester aber sprach den Mann mit folgenden Worten an:

Wenn du deine Frau im Ehebruch ertapst, trenne dich von ihr und schicke sie friedlich in ihr eigenes Haus zurück, ohne ihr deswegen Leid zuzufügen, denn sie wird, von Reue geführt, darunter leiden.

Nach diesen Worten gaben alle Blutsverwandten und übrigen Nachbarn sie zusammen, und der Vater des Bräutigams zeigte ihnen die Ländereien, auf denen sie Ackerbau treiben sollten.

Und er überreichte dem Priester und den anderen Frauen, die mit der Braut gekommen waren, gewisse Kleidungsstücke.

Und gleichzeitig schickte er Weihegeschenke an den Vater der Braut.

Dies war die Art der Eheschliessung bei den adligen Heiden in der Provinz Michoacan, wie wir sie von den Älteren und den Götzenpriestern selbst gelernt haben.

Niemand allerdings ist bei Trost, der nicht zugibt, dass der so geschlossene Bund eine Ehe sei, da ihm Reden der Eltern selbst vorausgegangen und zugleich von beiden Seiten Weihegeschenke überreicht worden waren und eine Ermahnung zur Wahrung ehelicher Treue stattfand.

Und schliesslich erklärt alles andere hinfänglich das eheliche Einverständnis.

Nam et fiebat per manus sacerdotum, et non licebat eis aliquo modo disiungi, nisi propter adulterium, ut aiunt: ergo erat matrimonium.

Denn sie war sowohl durch die Hand von Priestern vollzogen, und es war ihnen auch nicht gestattet, sie irgendwie aufzulösen, ausser wegen Ehebruchs, wie sie sagen. Also war es Ehe.

Modus contrahendi popularum

Art der Eheschliessung der Gemeinen

Verum non idem modus seruabatur inter infimos homines in reliqua plebe, sed varij admodum erant modi:

Bei den niedersten Menschen des übrigen Volkes aber wurde nicht derselbe Brauch geübt, sondern es gab überaus verschiedene Arten (der Eheschliessung).

Dicam tamen unum satis usitatum: qui talis erat.

Trotzdem will ich einen satzsaam gebräuchlichen nennen. Er war so:

Primò parentes proprij ipsorum iuuenum, qui coniungendi erant, vel cognati, si mortui erant parentes, loquebantur inter se de matrimonio, et conueniebant,

Zuerst besprachen die Eltern, oder, wenn diese verstorben waren, die Blutsverwandten der zu Vermählenden die Ehe untereinander und sie verständigten sich.

tamen non mittebant adinuicem dona, nec sacerdos comitabatur sponsam, sicut inter nobiles, sed ipse sponsus communiter dabat sponsae aliqua donaria, vel vestem, vel panem vel quid simile, quo ipsi utuntur in victu, vel vestitu.

Jedoch schickten sie sich gegenseitig keine Geschenke, noch begleitete der Priester die Braut, wie bei den Adligen, sondern der Bräutigam selbst gab der Braut gewöhnlich einige Weihegeschenke, entweder ein Kleid oder Brot oder etwas ähnliches, was sie selbst zum Leben oder um sich zu kleiden gebrauchen.

Et similiter sponsa quando non adeò erant pauperes, ut id non possent facere.

Und ähnlich die Braut, wenn sie (und ihre Angehörigen) nicht so arm waren, dass sie das nicht konnten.

Et sine expressione aliqua vocali consensus conueniebant iuuenes inter se ad dictum parentum:

Und ohne jegliche Äusserung einer mündlichen Zustimmung schlossen sich die jungen Leute nach dem Beschluss der Eltern zusammen.

et pater sponsae monebat filiam dicens.

Und der Vater der Braut ermahnte die Tochter, indem er sagte:

Nulla modo relinquis proprium virum in lecto noctu, et vadas alibi aliquod adulterium committere.

Unter keinen Umständen sollst du nachts deinen Mann im Bett verlassen und irgendwo hingehen, um Ehebruch zu begehen.

Caue tibi ne facias maleficium, eris mihi augurium.

Et non diu viues super terram: si malum feceris.

Occident te, simul et me, si adulterium commiseris.

Istis modis (ut in plurimum) infimi homines iungebantur:

vel quia parentes loquebantur inter se, vel quia ipsi domini, seu patres familias conueniebant loquentes de matrimonio sine expressione consensus ipsorum qui iungebantur.

Dubium quippe non est talem contractum esse matrimonium, quando quidem tales inter se conueniebant animo non diuertendi, sed perpetuo manendi in unum.

Et iste era(t) mos inter eos, ut postquam parentes, vel cognati conuenerant de matrimonio, ante quam carnaliter iungerentur sponsus et sponsa, ipse sponsus quatuor diebus continuis ibat in montem, et adducebat ligna, que cremabantur in templis idolorum.

Et sponsa ipsa verrebat domum, et magnam /272/ partem viae, qua perueniebat sponsus in domum sponsae.

Haec erant tanquam preces quaedam, quibus orabant Deos suos, ut bene inter ipsos coniugatos eueniret.

Et istis consumatis, quando carnaliter conueniebant, primo dicebat sponsus sponsae, ut eum cooperiret veste, et remanebant tanquam uxorati.

Aliqui verò non expectabant quartum diem, sed in secundo, vel tercio conueniebant.

Hüte dich eine Schandtät zu begehen, du wirst mein Vorzeichen sein.

Und du wirst nicht lange auf Erden leben, wenn du Schlechtes tust.

Sie werden dich und zugleich mich töten, wenn du Ehebruch begehest.

Auf diese Weise (wie in den meisten Fällen) schlossen die einfachsten Menschen die Ehe:

Sei es, dass die Eltern miteinander redeten, sei es dass die Herren selbst oder die Familienoberhäupter sich einigten, während sie über die Ehe redeten, ohne den Ausdruck der Zustimmung derer, die (ehelich) vereinigt wurden.

Es gibt freilich keinen Zweifel, dass dieser Vertrag eine Ehe ist, wenn Bestimmte unter ihnen miteinander im Geist übereinkamen, sich nicht zu trennen, sondern für immer vereint zu bleiben.

Und es war Sitte bei ihnen, dass, nachdem sich die Eltern oder Blutsverwandten über die Ehe geeinigt hatten, bevor Braut und Bräutigam sich fleischlich vereinigten, der Bräutigam selbst vier Tage lang ins Gebirge ging und Holz sammelte, das sie in den Götzentempeln verbrannten.

Und die Braut fegte das Haus und einen grossen Teil des Weges, auf dem der Bräutigam ins Haus der Braut kommen würde.

Dies waren gewissermassen die Gebete, mit denen sie ihre Götter darum baten, dass es zwischen den Vermählten gut ausgehen möge.

Und nachdem dies vollbracht war, sagte der Ehemann zu (seiner) Braut, bevor sie sich fleischlich vereinigten, sie solle ihn mit dem Mantel bedecken, und (so) waren sie gewissermassen verheiratet.

Einige aber warteten nicht den vierten Tag ab, sondern kamen am zweiten oder dritten zusammen.

Alij verò plures expectabant dies.

Hoc enim ad libitum fiebat.

Ex omnibus his ostenditur inter eos esse matrimonium legitimum:

quia non vaga erat coniunctio, et incerta inter eos, sed erat certi viri ad certam foeminam.

Alij modi contrahendi

Praeter istum communem modum coniunctionis erant alij plures, quando inter se secretè conueniebant duo, ipsis parentibus proprijs, et cognatis ignorantibus.

Primò, quando duo, vir et foemina amore incitati dicebant inter se, tu mihi praedium coles, ego tibi vestimenta texam, ego tibi similiter panes decoquam, et alia victui necessaria ministrabo.

Et tandem, vel vir, vel foemina sic conueniebant, ut vellent inter se iungi ad communicationem operum.

Aliqua quippe sunt quae pertinent ad foeminas, quae masculus nescit operari.

Et similiter aliqua pertinent ad masculos, quae foemina nescit.

..

/274/ Modus contrahendi cum nihil praecessit

Alius modus coniugendi erat non rarus, ut sine hoc quod parentes, vel cognati aliquid loquerentur de matrimonio, nec ipsi inter se, sed cùm mutuò se aspicerent, iungerentur, sine aliqua promissione praeuia, neque: aliqua cõremonia, et mane-

Andere aber warteten mehrere Tage.

Das geschah nämlich nach Belieben.

Aus all dem zeigt sich, dass es bei ihnen die rechtmässige Ehe gibt:

denn bei ihnen war die Vereinigung nicht unbestimmt und ungewiss, sondern es war (die Verbindung) eines bestimmten Mannes mit einer bestimmten Frau.

Andere Arten der (Ehe)schliessung

Ausser dieser allgemeinen Art der Eheschliessung gab es mehrere andere, wenn sich zwei insgeheim untereinander einig wurden, ohne dass selbst ihre Eltern und Blutsverwandten etwas davon wussten.

Erstens: Wenn zwei, ein Mann und eine Frau, durch Liebe bewegt, zueinander sagten: Du bebaust mir das Land; ich werde dir die Kleidung weben und dir ausserdem Brot backen und die übrigen zum Leben notwendigen Dinge bereiten.

Und schliesslich kamen entweder der Mann oder die Frau so überein, dass sie sich zusammentun wollten, um gemeinsam ans Werk zu gehen.

Freilich bleiben einige Dinge, die den Frauen zukommen und die der Mann nicht auszuführen versteht.

Und ähnlich kommt einiges den Männern zu, was die Frau nicht versteht.

...

Art der (Ehe)schliessung ohne dass etwas vorausgeht

Eine andere Art zu heiraten war nicht selten, dass sie, ohne dass die Eltern oder Blutsverwandten untereinander etwas über die Heirat verabredeten, noch sie selbst miteinander, sondern, dass sie vereinigt wurden, indem sie sich gegenseitig an-

rent ad annos plurimos, sine hoc, quòd aliquid loquantur de matrimonio,

et pòst successu temporis manentes simul, dicit vir foeminae.

(*Hipirandesca thunguini tembuni.*)

Quod latinè sonat:

Ego accepi te in uxorem.

Vel alijs verbis:

Ego gaudeo quòd te acceperim in uxorem.

Et ipsa aliquando respondebat (*enquam*).

Quod significat: ita sit.

Vel ut in plurimum nihil respondebat, et sic manebant simul tanquàm vir et uxor.

Modus his maximè contingebat, quando vel vir aliam primò habuit, quae adhuc viuebat, quando huic coniunctus est, et cùm prima moriebatur, quam primò acceperat, tunc solebant dicere talia verba.

Vel si ipsa foemina alium habebat virum, et moriebatur, eodem modo solebant dicere illa verba.

Vel quando venit in notitiam cognatorum quod erant iuncti ...

[275/ Alius modus contrahendi apud aliquos noui orbis indigenas est, quando coniunguntur vir, et foemina, sine hoc, quod aliquis loquatur de matrimonio, nec ipsi adinuicem se promittunt, sed obuij sunt.

Et cum omnia bona sua secum portent, adeò pauperes sunt, ut simul maneant in unum, nihil loquentes: hoc excepto,

sahen, ohne jede vorherige Zusage noch Zeremonie und dass sie sehr viele Jahre zusammenbleiben, ohne über die Ehe gesprochen zu haben.

Und nachdem einige Zeit verstrichen war, während sie so zusammen waren, sagte der Mann zur Frau.

Hipirandesca thunguini tembuni.

Dass heisst auf Lateinisch:

Ich habe dich zur Frau genommen.

Oder mit anderen Worten:

Ich freue mich, dass ich dich zur Frau genommen habe.

Und bisweilen antwortete sie:

Enquam.

Das bedeutet: So sei es.

Oder sie antwortete nichts, wie meistens. Und so blieben sie zusammen gleichsam Mann und Frau.

Diese Art (der Eheschliessung) ereignete sich bei ihnen am häufigsten, wenn der Mann zuvor eine andere (Frau) gehabt hatte, die noch lebte, als er sich mit dieser liierte. Und wenn die, die er als erste (zur Frau) angenommen hatte, starb, pflegten sie solche Worte zu sprechen.

Oder wenn die Frau selbst einen anderen Mann gehabt hatte, und er starb, pflegten sie auf dieselbe Art jene Worte zu sprechen,

oder wenn es zur Kenntnis ihrer Blutsverwandten gelangte, dass sie zusammen lebten ...

Eine andere Art zu heiraten gibt es bei einigen Eingeborenen der neuen Welt, wenn ein Mann und eine Frau verbunden werden, ohne dass jemand über die Ehe redet, noch dass sie sich selbst gegenseitig versprechen, sondern sie sind (nur einfach) liebevoll zueinander.

Da sie alle ihre Habe bei sich tragen, sind sie so arm, dass sie sofort zusammen bleiben, ohne etwas zu reden ausser, dass

quod communicant se in operibus, sicut vir, et uxor,

et seruant fidem adinuicem, et sic intus in corde se reputant tanquam si essent veri coniugati.

Et respondent interroganti,
Vbi est vir tuus?
signando virum.

Et si virum interrogas,
Ubi est uxor tua?
ipsam foeminam designat.

Et nihil praecessit.

Sed quando interrogamus eos:
quomodo vos primò in vnum conuenistis:

utrùm fidem adinuicem de /276/ matrimonio dedistis?

respondere solent
(Exeh pera parincuhche piperaphica)
vel sic
(Erateh pera parincuhche pihchupera-
pihca)

quod significat Latinè.

Cùm nos adinuicem videremus, simul iuncti sumus.

Vel sic.

Cùm adinuicem nos in faciem aspicere-
mus, coniuncti sumus carnaliter,

nihil aliud loquentes.

Imò aliqui sunt adeò rudes, ut inter-
rogati: quid tunc cogitabatis?

respondeant: nihil,
tanquàm si voluntatem suspensam ha-
buerint ab omni actu,
quod credo contingere posse apud ali-
quos neophytos, qui magnoperè sunt
phlegmatici, vt vulgo dici solet. Quid
difficile credo apud nostrates.

Tamen alij respondent:
quòd tunc cogitabant in matrimonium
coniungi, et no(n) ad peccandum.
Alij dicunt quòd ad peccandum.

sie sich wie Mann und Frau die Arbeiten
teilen.

Und sie halten sich gegenseitig die Treue
und denken in ihrem Herzen so, als ob
sie wahre Eheleute wären.

Und wenn man sie fragt:
Wo ist dein Mann?
antworten sie, indem sie auf den Mann
zeigen.

Und wenn du den Mann fragst:
Wo ist deine Frau?
zeigt er auf eben diese Frau.

Und dem war nichts voraus gegangen.

Wenn wir sie aber fragen:
Wie habt ihr euch anfangs zusammenge-
tan?

Habt ihr euch gegenseitig Treue in der
Ehe versprochen?

pflegen sie zu antworten:

Exeh pera parincuhche piperaphica
oder so:

*Erateh pera parincuhche pihchupera-
pihca.*

Das heisst auf Lateinisch:

Als wir uns gegenseitig anblickten, waren
wir gewissermassen vereint.

Oder so

Als wir uns gegenseitig ins Angesicht ge-
blickt hatten, waren wir fleischlich ver-
eint;
nichts sonst redend.

Aber tatsächlich gibt es welche, die so
roh sind, dass sie, wenn sie gefragt wer-
den: Was habt ihr damals gedacht?
antworten: Nichts;

so als ob sie den Willen von allen Hand-
lungen ausgeschlossen hätten,
was, glaube ich, bei einigen Neophyten
vorkommen kann, die sehr phlegmatisch
sind, wie man gemeinhin zu sagen pflegt;
was schwerlich bei unseren Landsleuten
vorkommt, wie ich glaube.

Aber einige antworten,
dass sie damals gedacht hätten, sie würden
sich ehelich und nicht sündhaft vereinigen.
Andere sagen, dass sie es getan hätten,
um zu sündigen.

...

/282/ Libet hec adduxisse ad probandum inter hos verum esse matrimonium.

Apud Mexicanos ut ferent

Idem apud Mexicanos probatur, licet alius esset modus contrahendi.

Quippe etiam (?) talis erat.

Primò inter filios nobilium sic fiebat, ut parentes iuuenis, vel cognati, si non erant parentes, quando iam decreuerant dare iueni uxorem, consulebant Astrologos, seu diuinos, et petebant ab eis, ut viderent per astra, seu signa, utrum talis iuuenis cum tali puella, quam volunt ei dare in uxorem, conuenient bene in unum.

Utrùmque pacificè victuri essent simul, et mutuò se perpetuò dilecturi. Et utrùm filios procreaturi.

Tunc Astrologi, seu diuini, aspicientes quibusdam signis, et incantamentis, utrùm bene conuenient, nec ne, responso dato quòd non, cessant ab incepto.

Si respondebant foelicem exitum, mittebant parentes, vel cognati iuuenis in domum puellae matronas, petere puellam pro tali iuene.

Parentes verò solebant se excusare quibusdam ambagibus, vel eo quòd puella non esset nubilis aetatis, vel aliquo alio argumento, dicentes matronis illis, quòd renunciarent parentibus iuuenis, esse valde gratum, quòd voluerint ponere oculos in filiam suam.

...

Es beliebt dies angeführt zu haben, um zu beweisen, dass es bei ihnen die wahre Ehe gibt.

⟨Eheschliessung⟩ bei den Mexikanern, wie berichtet wird

Ebenso ist es bei den Mexikanern erwiesen, auch wenn klar ist, dass die Art der Eheschliessung eine andere ist.

Die ⟨Art der Eheschliessung bei ihnen⟩ ist nämlich so:

Erstens: Unter den Kindern des Adels geschah es so, dass die Eltern oder Blutsverwandten des Jünglings, wenn er keine Eltern hatte, nachdem sie bereits beschlossenen hatten, dem Jüngling eine Frau zu geben, die Sterndeuter oder Wahrsager befragten und sie baten, in den Sternen oder anderen Zeichen zu schauen, ob dieser Jüngling mit jenem Mädchen, das sie ihm zur Frau geben wollten, gut zusammenpasse;

ob sie friedlich zusammen leben, sich gegenseitig ewig lieben und ob sie Kinder zeugen würden.

Wenn dann die Sterndeuter oder Wahrsager mittels irgendwelcher Zeichen und Anrufungen erwägend, ob sie gut zu einander passten, oder nicht, antworteten, dass nicht, lassen sie ab von dem Begonnenen.

Wenn sie einen glücklichen Ausgang vorhersagten, schickten die Eltern oder Blutsverwandten des Jünglings alte Frauen ins Haus des Mädchens, für diesen Jüngling zu werben.

Die Eltern aber pflegten sich mit gewissen Ausflüchten zu entschuldigen, oder damit, dass das Mädchen noch nicht im heiratsfähigen Alter sei, oder mit irgendeinem anderen, indem sie den alten Frauen sagten, dass sie den Eltern des Jünglings zurückmelden sollten, dass es

Hęc verba ad literam.

Et q(uod) filia sua adhuc non poterit commodè viro suo ministrare, nec domum regere.

Matronae autem reuertebantur pòst, aliquibus diebus praeteritis.

Rursus mittebantur in domum puellae, ut renunciarent eis, qua causa non velint dare puellam?

Et dicunt,
q(uod) iuuenis est filius nobilium, et parentes habere diuitias, et praedia.

Et parentes puellae respondebant,
rem narraturos per ordinem omnibus cognatis, et ipsi puellę,

et q(uod) si ipsa voluerit, tradent ipsam illi iuueni.

Et conueniebant coganti puellae in unum:

q(uod) si decernebant eam sponsare, mittebant ipsi similiter matronas in domum iuuenis, renunciare iam conuentum esse inter eos, ut puella iungatur adolescenti.

Parentes verò adolescentis vocabant ipsum, et renunciabant ei velle tradere uxorem talem puellam, et monebant ut esset vir, et pater familiās, et quòd conueniant bene /283/ inter se, ipse, et puella, quòd mutuò se diligant.

Eodem etiam modo parentes puellae renunciabant.
Similiter ei hortabantur, et dicebant, ut seruiret viro suo: alio qui relinquet te, et ducet aliam, et non bene conuenietis in vnum.

sehr ehrenhaft sei, dass sie die Augen auf ihre Tochter geworfen hätten.
Diese Worte wörtlich.

Und dass ihre Tochter ihrem Mann noch nicht angemessen dienen könne und den Haushalt nicht führen könne.

Die alten Frauen kamen später wieder, nachdem einige Tage verstrichen waren.

Sie wurden wiederum ins Haus des Mädchens geschickt, damit sie bei (seinen Eltern) nachfrügen, weswegen sie ihre Tochter nicht geben wollten.

Und sie sagen,
dass der Jüngling Sohn Adelliger sei, und seine Eltern Reichtum und Grundbesitz hätten.

Und die Eltern des Mädchens antworteten,
dass sie die Angelegenheit mit allen Blutsverwandten der Reihe nach besprechen müssten und mit dem Mädchen selbst.

Und wenn sie selbst wolle, würden sie sie dem Jüngling geben.

Und die Blutsverwandten des Mädchens kamen zusammen:

Und wenn sie beschlossen hätten, sie zu verheiraten, schickten sie selbst ebenfalls alte Frauen ins Haus des Jünglings, um zu berichten, dass man sich geeinigt habe, und dass das Mädchen mit dem Jüngling vereinigt werde.

Die Eltern des Jünglings aber riefen diesen und berichteten, dass man ihm als Gattin jenes Mädchen gebe. Und sie ermahnten ihn, ein Mann zu sein und ein Familienvater, und sie sollten sich gut miteinander vertragen, er selbst und das Mädchen, und sich gegenseitig lieben.

Auf dieselbe Weise informierten die Eltern das Mädchen.

Sie wurde ähnlich ermahnt und sie (die Eltern) sagten, dass sie ihrem Mann dienen solle, andernfalls wird er dich fallen lassen, sich eine andere nehmen, und ihr werdet euch nicht vertragen.

Quibus peractis, signabant diem in in quo nuptiae erant celebrandae:

Et ceteris caeremonijs in humeris portabant puellam in domum sponsi,

ubi simul sedebant supra statum paratum coram igne,

et ibidem duae mulieris diuinatrices quadam veste linea ligabant sponsum, et sponsam.

Sponsus verò dabat sponsae tunicam, et ipsa sponso vestem, qua ipsi viri utuntur.

Ciboque posito coram eis, sponsus comedebat per manum sponsae, et sponsa per manum sponsi.

Et quatuor diebus integris manebant,

et ibi ardebat ignis in praesentia ipsorum,

et ibidem dormiebant illis quatuor diebus;

Nota quomodo apud nobiles Mexicanos matrimonium celebratur

Et ad superflua naturae expellendo non longè progrediebantur, eo quod si contingebat sponsum, vel sponsam foras egredi illis diebus, dicebant esse signum, quod non dilingerent se mutò, vel quid simile.

Illisque; quatuor diebus, parentes, et cognati omnes egregiè bibebant usque ad ebrietatem.

Sponsus tamen et sponsa ieiunabant, deprecantes Deos suos, ut foelix esset coniunctio, et bonum haberet exitum.

Transactis denique quatuor diebus:

Nachdem das vollbracht war, bestimmten sie den Tag, an dem die Hochzeit gefeiert werden sollte.

Und mit den übrigen Zeremonien trugen sie das Mädchen auf den Schultern ins Haus des Bräutigams,

wo sie sich zusammen auf eine beim Feuer bereitete Matte setzten.

Und dort verknüpften zwei Wahrsagerinnen mit einem leinernen Gewand Braut und Bräutigam.

Der Gatte aber gab der Gattin die Tunica, und sie selbst dem Gatten das Gewand, welches die Männer tragen.

Nachdem Speise vor sie gestellt worden war, ass der Gatte von der Hand der Gattin (gefüttert) und die Gattin von der Hand ihres Gatten (gefüttert).

Und vier ganze Tage blieben sie dort unberührt.

Und dort brannte das Feuer in ihrer Anwesenheit.

Und daselbst schliefen sie während der vier Tage.

Anmerkung wie bei den adligen Mexikanern die Hochzeit gefeiert wird

Und um alles Überflüssige ihres Wesens herauszutreiben, entfernten sie sich nicht weit von dort und wenn es geschah, dass der Gatte oder die Gattin in jenen Tagen ausser Hauses ging, sagten sie, es sei ein Zeichen, dass sie sich nicht gegenseitig liebten, oder etwas ähnliches.

In jenen vier Tage tranken die Eltern und Blutsverwandten übermässig bis zur Trunkenheit.

Gatte und Gattin aber fasteten und flehten ihre Götter an, dass ihre Vereinigung glücklich sein möge und einen guten Ausgang nehme.

Nachdem die vier Tage endlich verstrichen waren,

mulieres diuinatrices deferebant sponsum, et sponsam in lectum ornatum, et paratum.

Hic erat modus coniungendi inter nobiles.

Quare nulli dubium est, quin talis modus coniungendi efficiat matrimonium, quando quidem tam sollicitè curabant scire, utrum bene esset conueniendum in unum, existimantes per talem unionem perpetuò manendum in societate, et quod nullo modo licebat eis diuertere.

Et ferè (ut aiunt) idem modus seruabatur apud ceteram plebem, hoc uno excepto, quod non omnes poterant omnes obseruare cæremonias, propter eorum magnam paupertatem.

Illæ erant concubinae quæ ducebantur absque cæremoniis

Consuetumque; erat apud aliquos sine huius modi cæremoniis iungi, quippe qui non se habebant velut vir, et uxor, sed tanquam concubinarios, eo quod postea (quæ eis libebat) iungebantur istis cæremoniis.

Ex quo manifestè constat, inter eos verum fuisse matrimonium.

Aliàs quorsum differentiam haberent inter coniuges, et concubinas, ut concubinam dicerent illam, quam temerè absque; solennitate coniunxerunt sibi, et uxorem, quam cum cæremoniis?

Si vero contingeret, quod amore caeco iuuenis cum puella iungeretur, parentibus ignorantibus:

postea successu temporis adolescens adibat parentes puellæ,

trugen die Wahrsagerinnen Gatte und Gattin auf ein gerüstetes und geschmücktes Bett.

Dies war die Art der Heirat bei den Adligen.

Deswegen besteht kein Zweifel, dass eine solche Art des Verbindens Ehe bewirkt, wenn sie so besorgt zu wissen suchten, ob es gut sei sich zu vereinigen, weil sie meinten, durch eine solche Vereinigung sich auf ewig der Gesellschaft einzugliedern, und dass es auf keinerlei Weise erlaubt sei, davon abzuweichen.

Und fast dieselbe Art, so sagt man, wurde beim übrigen Volk geübt, mit der einzigen Ausnahme, dass, wegen ihrer grossen Armut, nicht alle sämtliche Zeremonien beachten konnten.

Jene, die ohne Zeremonien heimgeführt wurde, war eine Konkubine

Bei einigen war es üblich, sich ohne derartige Zeremonien zu verbinden, da sie sich ja nicht als Mann und Frau, sondern als Konkubinen angehörten,

und später dann, wenn es ihnen gefiel, wurden sie mit diesen Zeremonien vereinigt.

Daraus steht handgreiflich fest, dass es bei ihnen die wahre Ehe gab.

Wozu sonst hätten sie zwischen Ehepartnern und Konkubinen unterschieden, indem sie nämlich Konkubine die nannten, der sie sich beiläufig, ohne Feierlichkeiten verbänden, und Gattin jene, der sie sich mit Zeremonien verbänden?

Wenn es aber geschehen sollte, dass sich ein Jüngling und ein Mädchen ohne Wissen der Eltern in blinder Liebe vereinten,

und der Jüngling dann, nachdem einige Zeit verstrichen ist, zu den Eltern des Mädchens ging,

petens veniam de commisso delicto, q(uod) filiam acceperit ipsis inuitis, quibus dicebat,

se velle de nouo eam accipere ut uxorem, et /284/ sic solenniter iungebantur.

um sie wegen des begangenen Vergehens, dass er (ihre) Tochter gegen ihren Willen genommen habe, um Vergebung zu bitten und zu ihnen sprach,

er wolle sie erneut zur Frau nehmen, so würden sie feierlich vereint.

(Eheschliessung in der Provinz von Nikaragua)

In prouincia de Nicaragua (ut aiunt) matrimonium celebrabatur per hoc, quod sacerdos Idolorum ex minori digito manus, utrunque apprehendebat sponsum, et introducebat in locum, ubi erat ignis accensu.

et cum consumaretur ignis, erant nuptiae celebratae.

In der Provinz von Nikaragua wurde die Eheschliessung, wie sie sagen, folgendermassen gefeiert: Der Götzenpriester ergriff beide Brautleute an den kleinen Fingern beider Hände, und führte sie an den Ort, wo ein brennendes Feuer war.

Und während das Feuer erlosch, wurde Hochzeit gefeiert.

Articulus III. Utrum si plures quis duxit, sit matrimonium cum omnibus, an solum cum una.

3. Artikel: Ob die Ehe mit allen oder nur mit einer geschlossen ist, wenn (ein Mann) mehrere (Frauen) heiratet

Quia apud mexicanos audio fuisse consuetudinem, ut nobiles aliquando unam acciperent in uxorem cum caeremonijs, et habent quidem in animo eam accipere in uxorem veram, sed tamen cum hoc nolunt, q(uod) filii illius mulieris sint haeredes, sed firmant in corde aliam recipere, cuius filii succedant in principatu paterno.

Et dato istam secundam reciperet,

prima semper habebatur tanquam uxor, et dominabatur domi. ...

Da es bei den Mexikanern üblich war, wie ich höre, dass die Adligen einmal eine Frau mit Zeremonien geheiratet hatten und sie in der Seele als wahre Gattin akzeptierten, aber dennoch nicht wollten, dass die Kinder dieser Frau erbberechtigt seien, sondern in ihrem Herzen beschlossen hatten, eine andere zu nehmen, deren Kinder die Nachfolge im väterlichen Fürstentum antreten sollten.

Und nachdem das beschlossen war, nahm er eine zweite, die erste wurde (aber) weiter als Ehefrau gehalten und dem Haus vorangestellt.

/287/ Modus repudiandi Michoacanorum

Art der Ehescheidung bei den Michoakanern

Circa repudium in Prouincia Michoacansensi, ut habui à sacerdotibus idolorum, haec sunt.

Über die Ehescheidung in der Provinz Michoakan ist folgendes zu sagen, wie ich es von den Götzenpriestern (gehört) habe.

Quam primum duo coniugati inter se non conueniebant, renunciabant sacerdoti maiori idolorum, qui vocabatur lingua ipsorum (Petamuti)

et sacerdos admonebat tales coniugatos, ut inter se bene conuenirent, et diligerent se mutuò,

et reprehendebat illum qui erat in culpa, et cessabant à querela.

Et si secundo p(er)durantes erant in odio, sacerdos rursus monebat dicens.

Non vultis desistere ab odio? Iam non poterit bene conuenire inter vos. Discedite ad inuicem.

Atque sic mutuò se repudiabant, virque, aliam ducebat, et foemina alium virum.

Post istam vero sententiam nulli licebat secundam repudiare, quam secundò acceperat:

Nota que modo adulterium fuit reprobatum apud eos

Sed si deprehenderet eam in adulterio, renunciabat sacerdoti, et adultera interficiebatur.

Quòd si ipse vir iungebat se alijs foeminis, parentes foeminae auferebant filiam de potestate viri,

et causa proposita coram sacerdote, vir qui primò repudiarat ponebatur in carcere publico,

et si post primum repudium non conueniebant inter se, non permittebatur eis repudium celebrare, sed manebant iuncti i(n)uiti in carcere publico.

Haec sunt quae illi dixerunt ...

Sobald zwei Eheleute zum ersten Mal miteinander nicht zurecht kamen, berichteten sie es dem Götzen-Oberpriester, der in ihrer eigenen Sprache *Petamuti* heisst.

Und der Priester ermahnte die Eheleute, sie sollten sich gut vertragen und sich gegenseitig lieben,

und er machte dem, der die Schuld hatte, Vorwürfe und (sagte zu ihnen), sie sollten vom Gezänk ablassen.

Und wenn sie dann weiter in ihrem Hass verharrten, ermahnte der Priester sie abermals, indem er sagte:

Wollt ihr nicht vom Hass ablassen? Es wird zwischen euch nicht mehr gut gehen können. Geht auseinander.

Und so trennten sie sich voneinander. Der Mann heiratete eine andere (Frau) und die Frau einen anderen Mann.

Aber nach diesem Spruch war es niemandem erlaubt, die zweite Frau zu verstossen, die er als zweite geheiratet hatte.

Anmerkung: Wie Ehebruch bei ihnen bestraft wurde

Wenn er sie aber beim Ehebruch ertappte, meldet er es dem Priester, und die Ehebrecherin wurde getötet.

Wenn aber der Mann selbst sich mit anderen Frauen abgab, holten die Eltern der Frau ihre Tochter aus der Gewalt des Mannes weg.

Und nachdem die Sache vor dem Priester vorgebracht worden war, wurde der Mann, der sich vorher hatte scheiden lassen, ins öffentliche Gefängnis geworfen.

Wenn sie sich nach der ersten Trennung nicht wieder miteinander vertragen, wurde es ihnen nicht erlaubt, sich zu trennen, sondern sie blieben gemeinsam gegen ihren Willen im öffentlichen Gefängnis.

Das ist's was jene (mir) erzählt haben ...

Modus repudiandi apud Nicaragua

In prouincia de Nicaragua (ut aiunt) ob adulterium [288] repudium concedebatur.

Et quando sponsam ducebat in existimatio ne que esset virgo, si inueniretur corrupta.

Modus repudiandi apud Mexicanos

Apud Mexicanos (ut ferunt) repudium erat per sententiam iudicum ad hoc signatorum.

Vel (vt alij referunt, et credo veriùs) it fiebat solùm, quòd aliquibus inter se male conuenientibus in matrimonio, denunciabatur quibusdam iudicibus, et ipsi admonebant eos:

quòd si semel, et bis admoniti, noluisent acquiescere, ipsis non contradicentibus inter se, coniuges disiungebantur.

Ferunt etiam, que propter repudium oriebantur bella, et dissensiones inter parentes, et consanguineos:

et affirmant que in prouincia Mexicana, quae satis magna est, non dabatur sententia diuertij, nisi in ciuitate metropoli Mexicana, vel in Tezcuco, vel in alia quae dicitur Tlacupa, quae sunt prope ciuitatem ipsam Mexico sitae,

in quibus locis erant per principem positi quidam seniores, qui iudicarent in causis matrimonialibus.

Et si agebatur de adulterio, mortis poena erat.

Si ob aliud contentio oriebatur inter coniugatos, iudices eos pacificabant.

Art der Scheidung bei den Nikaraguern

In der Provinz von Nikaragua wird, wie man sagt, wegen Ehebruchs die Scheidung zugelassen;

ebenso, wenn der Gatte die Braut heimführte in der Annahme, sie sei Jungfrau und sie sich als schon berührt erwies.

Art der Scheidung bei den Mexikanern

Bei den Mexikanern wird die Scheidung (so wird berichtet) durch den Spruch dazu bestimmter Richter geübt.

Oder (wie andere berichten, und was ich für glaubwürdiger halte) geschah das nur, wenn (zwei), die in der Ehe schlecht miteinander auskamen, und das den Richtern gemeldet worden war, diese sie ermahnt hatten,

sie aber trotz einmaliger und zweimaliger Ermahnung nicht klein begeben wollten, und sie gegenseitig nichts dagegen einzuwenden hatten, die Eheleute geschieden wurden.

Man berichtet auch, dass wegen Scheidungen Kriege entstünden und Zwietracht unter den Eltern und Blutsverwandten.

Und man versichert, dass in der Provinz Mexiko, die von beträchtlicher Grösse ist, Scheidungen nur in der mexikanischen Hauptstadt, in Tezcuco oder in einer anderen, die Tlacupa heisst, die nahe der Stadt Mexiko selbst gelegen sind, ausgesprochen wurden.

An diesen Orten befanden sich, vom Fürsten eingesetzt, bestimmte Ältere, die in Ehesachen Recht zu sprechen hatten.

Und wenn es um Ehebruch ging, war die Todesstrafe angezeigt.

Wenn zwischen den Vermählten aus irgendeinem Grund Streit entstand, besänftigten die Richter sie.

Quòd si secundò conquerebantur, sententiam ferebat diuortij.

Hoc dicebant esse in usu.

Alij verò dicunt, que absque sententia separabantur, ipsis iudicibus non contradicentibus

Nonnulli secretè sine iudicis sententia, aut monitio ne adinuicem disiungebantur.

Hunc modum dicunt fuisse in repudio.

Ex quibus colligitur repudium non esse facile apud eos ...

/362/ Apud Mexicanos una accipiebatur cum solennitate, et alia absque ea.

Apud Mexicanos solitum erat, ut una acciperetur cum illis consuetis apud eos solennitatibus,

et post alia affectu maritali, sed tamen sine illis solennitatibus.

Neque sumebatur ad imperandum in domo, sed ad seruiendum alteri, quae fuit assumpta cum solennitatibus.

Et illa non vocabatur eodem nomine sicut et prima, sed prima nomen retinebat uxoris, et secunda licèt affectu maritali sumeretur, aliud sortiebatur nomen.

Sic etiam concubina in iure vocabatur illa, quae licèt fuerit assumpta affectu maritali, tamen non cum omnibus solennitatibus expressis ...

/363/ Exemplum est circa Mexicanos: quia illa quam accipiebant cum omnibus solennitatibus (ut fertur) erat ad hoc, quod filij succederent in bonis paternis,

Wenn sie abermals Streit hatten, wurde auf Scheidung erkannt.

Das, sagt man, war bei ihnen Brauch.

Andere aber sagen, dass sie ohne Richterspruch geschieden wurden, wenn die Richter ihrerseits keinen Einspruch erhoben.

Einige trennten sich heimlich ohne Urteil oder Ermahnung eines Richters, in gegenseitigem Einvernehmen (?).

Diese Art der Scheidung, sagt man, hätten sie geübt.

Daraus erkennt man, dass die Scheidung bei ihnen nicht leicht möglich war ...

Bei den Mexikanern wurde die eine feierlich empfangen, die andere ohne Feierlichkeiten

Bei den Mexikanern war es üblich, dass eine mit den bei ihnen gewohnten Feierlichkeiten empfangen wurde

und danach eine andere aus ehelicher Zuneigung, aber ohne jene Feierlichkeiten,

und sie wurde auch nicht aufgenommen, um im Hause zu herrschen, sondern um der anderen zu dienen, die mit allen Ehren aufgenommen worden war.

Und jene wurde nicht mit demselben Namen bezeichnet, wie die erste, sondern die erste behielt den Namen einer Ehefrau, und die zweite, selbst wenn sie offensichtlich eheliche Zuneigung erfuhr, wurde mit einem anderen Namen bezeichnet.

Sogar wurde die, welche offensichtlich aus ehelicher Zuneigung aber nicht mit allen Feierlichkeiten aufgenommen worden war, von rechtswegen Konkubine genannt ...

Bei den Mexikanern galt zum Beispiel, dass die, welche sie, wie berichtet wird, mit allen Ehren empfangen haben, zu dem Zweck (so empfangen wird), dass ihre Söhne in die väterlichen Güter einträten.

quae dicebatur (*çiuapilli*)
quod non sic erat de filijs aliarum, dato
eas acciperent in uxores ...

• Sie wurde *çiuapilli* genannt.
Und dies geschah nicht mit den Kindern
der anderen, (selbst) unter der Voraus-
setzung, dass sie sie zu Ehegattinnen ge-
nommen hatten ...

/403/ *Gradus obseruati à Mexicanis*

*Der von den Mexicanern beachtete Ver-
wandtschaftsgrad*

In prouincia Mexicana (ut fertur) abstine-
bant in gradu consanguinitatis parentes
à filijs, et fratres à sororibus.

In der mexikanischen Provinz, so wird be-
richtet, enthielten sie sich der Ehe bei
(folgenden) Blutsverwandtschaftsgraden.
Eltern von Kindern, Brüder von Schwe-
stern.

In affinitate t(um) obseruabant, ut nulla
foemina nuberet patri viri sui, nec filio
viri ex alia muliere, nec viro matris, aut
illi, cum quo mater coiuit, nec marito
filiae suae, nec illi, cum quo filia peccauit.

Bei der affinalen Verwandtschaft beachte-
ten sie, dass keine Frau den Vater ihres
Mannes heirate, und nicht den Sohn ih-
res Mannes, den er von einer anderen
Frau hatte, und nicht den Mann der Mut-
ter, oder jenen, mit dem die Mutter zu-
sammengelebt hatte, und nicht den Mann
ihrer Tochter, und auch nicht den, mit
dem die Tochter gesündigt hatte.

Et cum istis copulari (ut ferunt) graue
reputabatur.

Mit diesen sich zu vereinigen, so sagt
man, wurde sehr verabscheut.

Qui verò id faciebant, luebant poenas.

Wer das aber dennoch tat, verfiel der
Strafe.

Et pariformiter filius nullo modo nouer-
cam ducebat,

Und gleichermassen heiratete der Sohn
unter keinen Umständen die Schwieger-
mutter.

licèt alios gradus non obseruabant.

Es ist klar, dass sie andere Grade nicht
beachteten.

/404/ Et matrimonium celebratum cum
debito consensu apud infideles, inter per-
sonas, inter quas consuetum est commu-
niter apud eos contrahere, nullo modo si
conuertantur, est annullandum:

Und wenn bei den Heiden die Heirat
mit dem nötigen Konsens zwischen den
Leuten, zwischen denen üblicherweise
Ehen bei ihnen geschlossen werden, ge-
schlossen ist, ist sie, wenn sie bekehrt
werden, in keiner Weise zu annullieren.

quia illa consuetudo facit legitimas perso-
nas, qua cessante, non essent legitimae:
ut in prouincia Michoacanensi matrimo-
nium tenebat inter priuignum, et nouer-
cam: quia erat consuetum.

Denn jene Gewohnheit bringt legitime
Personen hervor, die, wenn sie aufhören
würde, nicht mehr legitime Personen wä-
ren, wie in der michoakanischen Provinz,
wo es die Ehe zwischen Stiefsohn und
Schwiegermutter als Gewohnheit gab.

Apud Mexicanos autem non tenebat:
quia non erat consuetudo.
Idem de fratribus hīc non teneret.

Tamen tenet apud illam prouinciam, apud
quam dicunt fuisse consuetudinem.

Bei den Mexikanern gab es sie aber nicht,
da sie dort nicht üblich war.

Ebenso würde es sie hier zwischen Ge-
schwistern nicht geben.

Jedoch gilt sie in der Provinz, wo sie,
wie man sagt, Gewohnheit ist.